

Von Kinderyoga, Reiki und Schamanen

Rund 300 Besucher kommen zu Messe in Heiligensee

KATRIN STARKE

HEILIGENSEE – Als ihr Vierjähriger nach einem Hortausflug von Mückenstichen übersät nach Hause kam, wusste Kati Bode nur eines: „Ich möchte keine chemische Keulen einsetzen, um meinen Sohn künftig vor den Plagegeistern zu schützen.“ Mutter zu sein, habe sie sehr verändert, erklärt die 37-Jährige. Sie lebt mit ihrem Mann und drei Kindern in Potsdam. Sie suchte natürliche Alternativen zu herkömmlichen Mückensprays – und fand sie in ätherischen Ölen. Die Öle führten sie letztendlich am Wochenende zu den „8. Infotagen zu alternativen Methoden“ aufs Gelände der Diakonie in Heiligensee – nicht als Besucherin, sondern als Ausstellerin. Unter dem Motto „Heilungswege in Heiligensee“ hatte Heilpraktikerin Cornelia Ilona Krüger fast 30 Mitwirkende gewonnen, die ihre eigenen Wege fernab der klassischen Schulmedizin gefunden haben – und dafür in Vorträgen, Workshops und an ihren Ständen warben. Die Aussteller referierten auf der Messe mit rund 300 Besuchern über die Wirkung der Heilpflanze Aloe vera, Magnetschmuck, Darmreinigung für Mensch und Tier, über Geistheilung und Hypnose, Trolle und Baumwesen, Reiki und Kinderyoga. Andere gaben Einblicke in schamanische Trommelrituale.

Alternative Methoden ergänzend zur Schulmedizin

Krüger weiß sehr wohl, dass die Methoden auch skeptisch gesehen werden. Ihren Enthusiasmus hemmt das nicht. „In einer ganzheitlichen Schulmedizin können alternative Methoden ergänzend eingesetzt werden“, glaubt sie. Mit den Infotagen wolle sie Berührungängste abbauen. Die wachsenden Besucher- und Ausstellerzahlen über die Jahre würden sie bestärken. Neugierig machen will auch Kati Bode. „Schnuppern Sie mal“, fordert sie eine junge Frau auf. Aus ihrem Diffuser nebelt es. Auf ihrem Tisch türmt sich eine Pyramide kleiner Fläschchen, gefüllt mit Ölen aus Nelke, Zimt, Eukalyptus, Zedernholz, Weihrauch, Lavendel – „und Zitronella, gegen die Mücken“. Längst kann sie sich das „Ölschnüffeln“ oder Ölmassagen nicht mehr aus ihrem Familienalltag wegdenken. „Die Düfte eignen sich zum Stressabbau und befreien Atemwege“, ist sie überzeugt. Hebamme Silja Rehfeldt nickt. Regelmäßig setze sie auf den Effekt ätherischer Öle. „Die stärken das Immunsystem.“ Da hat Michael Seidler seine eigene Methode gefunden. 2013 rutschte der Reinickendorfer in ein berufliches Tief, stieg für ein halbes Jahr aus dem Job aus. „In der Zeit bin ich auf das Handpan aufmerksam geworden.“ Das Instrument aus Metall, das mit seinen sphärischen Klängen an Indiens Spiritualität erinnere, aber aus der Schweiz komme, habe ihm neue Kraft gegeben. „Ohne Notenkenntnisse konnte ich damit sofort musizieren.“ So erfolgreich, dass der 55-Jährige heute Konzerte gibt. „Die Musik hat mir meine Energie zurückgegeben.“ Längst arbeitet Seidler wieder als Sozialarbeiter. „Allerdings deutlich entspannter und ausgefüllter.“



Andris Fischer und Lea Ouadi vom Standortentwicklerbüro Lokation:S wollen den Gewerbetreibenden helfen, ihren Kiez attraktiver zu machen KATRIN STARKE

KATRIN STARKE

REINICKENDORF – Birol Sevim schaut sich kurz um und blickt enttäuscht auf die leeren Plätze. Gerade einmal neun Unternehmer aus dem Auguste-Viktoria-Quartier haben sich im Saal der katholischen Kirchengemeinde St. Rita Berlin eingefunden. Das Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee hatte Ladeninhaber und Immobilieneigentümer eingeladen, um ein Netzwerk aufzubauen. Sevim führt eine Fahrschule im Weddingener Teil der Scharnweberstraße. 2014 hat er mit seinem Partner Arkadas Yildiz die Filiale eröffnet. Bereut hat er den Schritt nicht, aber zum Jubeln ist ihm auch nicht zumute. Das Geschäft läuft mäßig. In seiner Nachbarschaft schließen Läden. „Es fehlt an Kaufkraft.“ Die Arbeitslosenquote im Quartier liegt über dem Berliner Durchschnitt. Fast 30 Prozent der Bewohner beziehen Transferleistungen. „Der Gegend mangelt es an Attraktivität“, sagt Yildiz. Er spricht von Straßenmüll, schlechter Beleuchtung, kaputten Bänken, beschmierten Fassaden, ungepflegten Grünflächen. „So lockt man keine Laufkundschaft.“

Quartiersmanagement möchte Kiez voranbringen

Dem Bezirksamt ist die schwierige Situation vor Ort bewusst. Dies sei ja der Grund gewesen, dort ein Quartiersmanagement einzurichten, so ein Sprecher. Es habe sogar mehrere Hinweise auf Drogenhandel gegeben – weshalb es im Polizeiabschnitt 11 die Anweisung gebe, öfter mal einen Streifenwagen vorbeizuschicken. Müll werde beseitigt, öffentliche Grünflächen würden regelmäßig gepflegt. „Nach den fast tropischen Regenfällen ist das Gras aber enorm gewachsen“, sagt Gartenamtsleiter Rüdiger Zech. Zum Herbst werde al-

les noch mal gemäht, Sträucher würden zurückgeschnitten, Bänke nach Möglichkeit repariert oder ausgetauscht.

Andris Fischer und Lea Ouadi vom Neuköllner Büro Lokation:S, einer Kooperation aus Standortentwickler, gehen seit Juli vom Kurt-Schumacher-Platz über den Meller Bogen bis zur Quäkersiedlung Klinken putzen. „Wir wollen wissen, wie Gastronomen, Kioskbesitzer, Ladeninhaber die Lage bewerten, wo es hapert, wo sie Potenziale sehen, welche Hilfe sie sich erhoffen“, sagt Fischer. Das Gewerbenetzwerk im Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee habe das Ziel, die Geschäftsleute zu unterstützen und den Standort zu verbessern. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Programms „Soziale Stadt“. Das Projektteam Lokation:S will nun Vermarktungsstrategien entwickeln und Werbekampagnen anregen. Bis Dezember 2019 läuft das Vorhaben. „Das geht nur gemeinschaftlich“, betont Ouadi. Sie ist optimistisch, bald noch mehr Unternehmer ansprechen zu können.

Die geringe Resonanz der Diskussionsveranstaltung wundert Jörg Laude kaum. Am Eichborndamm betreibt er seit 2007 mit Kompagnon René Schirmeister ein Vermittlungs- und Beratungsbüro in Finanzfragen, ist dort selbst Hauseigentümer und Vermieter. „Etliche im Quartier unterhalten zwar hier ein Geschäft, leben aber nicht vor Ort. Sie interessieren sich nur für das, was direkt vor ihrer Ladentür geschieht.“ Laude und Schirmeister sind im Quartiersrat aktiv. „Wir wollen etwas verändern“, sagt Laude. Seine Klientel kritisiere häufig das Unschöne im Kiez wie die Automatencasinos an der Scharnweberstraße, die Kneipen, in denen vor allem mit Spielautomaten Kasse gemacht wird, oder die Imbisse, die mit Niedrigpreisen locken. 49 Gastronomen hat das Lokation:S-Team im Viertel gezählt. „Davon sind nur sieben

Mit Ausdauer gegen den Verfall

Der Kiez um die Auguste-Viktoria-Allee soll schöner werden. Anlieger und Geschäftsleute entwickeln nun Ideen

richtige Restaurants“, wirft Laude ein. Lokale mit Daddel-Geräten dominieren die Szenerie.

Sorge um Flüchtlinge, Lehrstände und Arztpraxen

Was Laude noch mehr beschäftigt: Viele Flüchtlinge seien in Hostels des Kiezes untergebracht worden. „Ich Sorge mich, dass unsere Gegend sozial kippen könnte.“ Die Zahl der Zuwanderer-Unterkünfte sei „in der Tat sehr hoch“, bestätigt der Bezirksamts-Sprecher. Problem: Viele seien als Hostels gemeldet, nähmen aber nur Zuwanderer auf. Die Flüchtlingsunterkunft an der Scharnweberstraße 24 gebe es mittlerweile aber nicht mehr. „Der Betreiber nutzt die 300 Plätze nun für von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen.“ Fahrschulchef Sevim stoßen „herumlungende Jugendliche und Flüchtlinge“ bitter auf. „Wir müssen sie von der Straße holen, in Projekte einbinden“, regt er an. Ali Fadel macht derweil das Sterben der Arztpraxen zu schaffen. Fadel ist Inhaber der Rosen-Apotheke und der Apotheke am Markt. Jetzt brähen mehr und mehr Stammkunden und Laufkundschaft weg.

Doch Fischer und Ouadi betonen die Vielfalt an Dienstleistungen und Handwerk im Quartier. 36 leer stehende Läden haben sie gezählt, aber auch 41 Handwerker, 141 Dienstleister, 90 Einzelhandelsgeschäfte und 34 soziale Einrichtungen. „Die Menschen müssen endlich wieder nach links und rechts

schauen“, sagt Ouadi. Zusammen werden an diesem Abend Ideen entwickelt, den Kiez zu verbessern: Eine wegweisende App mit Geschäftseinträgen müsse her, Weiterbildungen für die Gewerbetreibenden, eine Beschilderung, die in die Seitenstraßen weist, peppigere Schaufenster, ein Weihnachtsmarkt. Für Letzteren begeistert sich vor allem die CDU-Abgeordnete Emine Demirbük-Wegner: „Geschäftsleute könnten dieses Fest nutzen, um ihre eigenen Produkte zu präsentieren.“ Ouadi sieht die günstigen Gewerbemieten im Kiez als Chance, Start-ups ins Quartier zu locken und so den Leerstand zu bekämpfen. Ein Musterbeispiel ist für sie das Jungunternehmen raim, das mit seiner digitalen Türöffner-Technologie vom Eichborndamm aus den Markt erobert. Politikerin Demirbük-Wegner möchte erst einmal den sogenannten Kutschki, den Kurt-Schumacher-Platz, optisch aufwerten. „Es fehlt die Willkommensatmosphäre. Nichts lädt dazu ein, die Scharnweberstraße entlangzuflaniern“, sagt sie. Wirtschaftsstadtrat Uwe Brockhausen (SPD) ist froh, dass der erste Schritt zur Zusammenarbeit der Gewerbetreibenden getan ist: „Das war dem Bezirksamt und der Wirtschaftsförderung seit Jahren ein Herzenswunsch.“ Beratend stehe man dem Netzwerk gerne zur Seite, nur finanziell sähe es schlecht aus. „Wir haben da fürs ganze Jahr nur ein Budget von 10.000 Euro.“ Das nächste Netzwerktreffen ist für den 25. Oktober geplant.

VON HIER BERICHTEN WIR



Nachrichten

KRIMINALITÄT

Drei Männer überfallen Tankstelle: Angestellter verletzt

HERMSDORF – Drei Männer haben am Sonntagnachmittag eine Tankstelle am Hermsdorfer Damm überfallen. Ein Autofahrer fuhr auf die Station und tankte. Als sich der 29 Jahre alte Mitarbeiter zum Kassieren hinter den Tresen begab, hielt ihn der Unbekannte am Arm fest, versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht und riss ihn zu Boden. Zwei weitere maskierte Räuber stahlen derweil Waren und Bargeld, bevor alle flüchteten. Die Autokennzeichen waren gestohlen, teilte die Polizei mit. Der Mitarbeiter wurde leicht verletzt.

PRÄVENTION

Polizei klärt über das Thema Einbruchschutz auf

REINICKENDORF – Im Rahmen des Projektes „Alles sauber – alles schick?“ beraten am Dienstag, 17. Oktober, Beamte des Landes kriminalamtes und des Polizeiabschnittes 11 zum Thema Einbruchschutz. Sie informieren rund eineinhalb Stunden in Zusammenarbeit mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei im Saal der Kirchengemeinde St. Rita, General-Woyna-Straße 56, über die Installation einbruchshemmender Sicherungstechnik und Vorbeugung. Beginn ist um 18 Uhr. Die Beamten beantworten auch Fragen.

GESCHICHTE

Historikerin führt über Gelände des NS-Zwangsarbeiterlagers

TEGEL – In Tegel-Süd, auf dem Gelände Billerbecker Weg 123 A, befand sich von 1942 bis 1945 ein NS-Zwangsarbeiterlager. Es wurde von einer Tochterfirma des Unternehmens Borsig betrieben und hatte bis zu 1500 Insassen. Einige Gebäude sind bis heute erhalten. Die Historikerin Eva Schrage führt am Sonntag, 15. Oktober, von 14 Uhr bis 15.30 Uhr über das Gelände und erläutert seine Geschichte. Der Gedenk- und Informationsraum ist ebenfalls geöffnet. Treffpunkt ist der Eingang am Billerbecker Weg 123 A. Der Eintritt ist frei.

FUSSBALL

VfB Hermsdorf brachte am Wochenende zehn Siege heim

In ihren Pokalwettbewerben sind die Zweite und Dritte Mannschaft des VfB Hermsdorf sowie die U40 jeweils eine Runde weiter. Hermsdorf II erkämpfte sich ein 2:1 gegen Fortuna Pankow. Die U40 wies Hertha BSC mit 7:0 in die Schranken. Hermsdorf III kehrte mit einem 5:1 aus Lankwitz zurück. Die B-Jugend konnte sich mit einem 3:2 gegen SW Spandau den zweiten Tabellenplatz sichern. Insgesamt gingen Hermsdorfer dieses Wochenende in 14 Pflichtspielen zehnmal als Sieger vom Platz und errangen zwei Unentschieden.

UNSER TEAM FÜR REINICKENDORF



Janine Richter, Thomas Schubert, Susanne Kollmann
Haben Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen? Rufen Sie uns gerne in Reinickendorf an oder schreiben Sie uns eine Mail. Wir freuen uns über jeden Hinweis – und auf Sie.

Telefon: 030-8872 77 858
E-Mail: reinickendorf@morgenpost.de
Facebook: facebook.com/morgenpostreinickendorf

Herthas ältestes Mitglied kommt aus Reinickendorf

Jubilär Hermann Möws erhält zu seinem 105. Geburtstag in der Tegeler Seniorenresidenz sogar Besuch von Maskottchen Herthinho

CAROLIN BRÜHL

TEGEL – Als er auf die Welt kam, gab es Hertha BSC gerade einmal zwei Jahrzehnte. Heute ist Hermann Möws 105 Jahre alt und damit der älteste Fan des Berliner Bundesligisten.

An der Wiege war es ihm nicht gegangen, dass er einmal den größten Teil seines Lebens in Tegel verbringen würde. Ursprünglich kommt Möws nämlich aus Stolp in Pommern. Kurz nach dem Umzug seiner Familie 1932 an die Spree nahm ihn der Mann seiner Schwester mit an die „Plumpe“. So nannten die Berliner das Gebiet um den Gesundbrunnen, wo Hertha damals trainierte. Auch Möws fand sofort Gefallen an dem Klub. Die Stimmung war euphorisch, schließlich hatten die Berliner gerade zweimal hintereinander die Deutsche Meisterschaft gewonnen.

Möws schleppte Kohlsäcke und fuhr auch Zement für den Bau des Berliner Olympiastadions aus. Doch dann kam der Krieg, und der Sport rückte in den Hintergrund. Nach dem Krieg und vier Jahren in russischer Gefangenschaft fand Möws Arbeit an der Humboldt-Mühle. Bis zu seiner Rente 1978 schleppte er zentnerschwere Mehlsäcke. Die Herthaner hatten währenddessen mit der Enteignung ihrer Sportanlagen und der Beschlagnehmung der Geschäftsstelle zu tun. Erst 1949 wurde Hertha BSC von den Alliierten wieder als Verein zugelassen.

Nur wenige Spiele seines Vereins haben Hermann Möws und seine inzwischen verstorbene Frau verpasst. Manchmal war er auch ein bisschen böse, wenn Hertha abgestiegen ist, aber seiner Liebe zu seinem Verein tat dies keinen Abbruch.



Hermann Möws (r.) mit Herthinho und Lutz Kirchhof HERTHA BSC

Neben Hertha hat Hermann Möws noch ein zweites Steckenpferd. Er singt gern. „Am liebsten singt er noch heute sein ganz eigenes Hertha-Lied“, sagt Thomas Roller von der Seniorenresidenz „domino-world Club Tegel“, in der Möws seit einigen Jahren lebt. „Blau und Weiß, wie lieb ich dich, süße Hoffnung, welch ein Trost für mich, Blau und Weiß ist Wald und Flur, Blau und Weiß ist auch die Garnitur“, singt er dann. Der Text und die Melodie gehen auf das 1797 verfasste Jägerlied „Lob der grünen Farbe“ von Ludwig von Wildungen zurück. Möws hat das Lied aber in den 30er-Jahren einfach für sich umgedichtet und meint damit nun seine Hertha. Das offizielle Hertha-Lied „Nur nach Hause“ kommt dem Ehrenmitglied dagegen nicht über die Lippen. Doch seine Leidenschaft für Hertha verleugnet er sonst nicht. Stolz trägt er immer

noch den Hertha-Schal, die Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft hängt an der Wand, und sogar sein Bett ist tagsüber blau-weiß bedeckt. „Die Hertha-Spiele verfolgt er je nach Tagesform immer noch gern am Radio“, sagt Roller. Mit den Augen habe das nichts zu tun. Möws war immer eher ein Radiohörer, sagt der Verwaltungsleiter. Mit großer Freude reagierte Möws auf den jüngsten Punktgewinn gegen Rekordmeister FC Bayern München, erzählte seine Tochter. Am 105. Geburtstag besuchte ihn auch eine Delegation von Hertha: Fabian Drescher, das jüngste Präsidiumsmitglied des Hauptstadtclubs, Vorstandsmitglied Lutz Kirchhof und Maskottchen Herthinho ließen es sich nicht nehmen, dem Jubilar persönlich zu gratulieren. Auch Bezirksbürgermeister Frank Balzer (CDU) brachte wieder einen Blumenstrauß vorbei.